

## Gehören die Arbeiter zum Mittelstand?

*Eine Untersuchung des Kölner Selbsthilfe-Instituts*

Der Arbeiter ist dabei, zu verbürgerlichen; längst sind große Gruppen der Arbeiterschaft vom „Proletariat“ zum Mittelstand aufgestiegen. — So lautet, schlagwortartig zusammengerafft, eine These unserer Zeit. Sie wird von wirtschaftspolitischen Interessengruppen, von politischen Propaganda-Experten, aber auch, wenngleich mit größerer Vorsicht, von Soziologen vertreten. Und viele Beobachtungen über gewandelte Lebensgewohnheiten des Arbeiters, die durch den allgemein angestiegenen Lebensstandard bedingt sind, scheinen sie auch zu bestätigen.

Ist die These haltbar? Oder wird sie nicht doch allzu übereilig aufgestellt?

Diese Frage ist der Prüfung wert, wo immer sich eine Gelegenheit dazu bietet. Im Rahmen eines Forschungsvorhabens „Verhaltensweisen und Verbrauchsgewohnheiten der Konsumenten, eine empirische Untersuchung ihrer Artung und Struktur sowie der Möglichkeiten, sie zu beeinflussen“ hat das *Kölner Institut für Selbsthilfe* (Direktor Professor Dr. G. Weißer, Geschäftsführer Dr. O. Blume) vor einiger Zeit eine Repräsentativumfrage unter 4000 erwachsenen Personen der Bundesrepublik durchgeführt. In sorgfältigen Interviews von durchschnittlich zwei Stunden Dauer wurden Antworten auf insgesamt 96 Fragen ermittelt. Die Auswertung des Resultats liefert interessantes Material zur Überprüfung der These vom „mittelständischen Arbeiter“, obwohl dies kaum in der erklärten Absicht der Umfrage gelegen haben mag. Wir geben in der nachfolgenden Darstellung dieses Material auszugsweise wieder.

Beginnen wir mit der Einkommensstruktur. Die Umfrage hat sich um die Nettoeinkommen der befragten Personen bzw. Familien gekümmert. Der Anteil derer, die eine Antwort verweigerten, ist je nach Berufsgruppe verschieden; er bewegt sich zwischen 4,9 vH bei den Arbeitern und 38,7 vH bei den Selbständigen. Die Prozentsätze in den nachfolgenden Tabellen beziehen sich auf die Zahl der Personen, die ihr Einkommen angegeben haben.

Tabelle I Nettoeinkommen des Haushaltsvorstandes aller befragten Familien in vH

	bis	150	DM	=	7,1
über 150	„	200	„	=	7,6
„ 200	„	275	„	=	9,1
„ 275	„	375	„	=	24,2
„ 375	„	500	„	=	29,7
„ 500	„	650	„	=	10,7
„ 650	„	900	„	=	7,4
„ 900	„	1250	„	=	2,7
„ 1250				=	1,5
					<u>100,0</u>

Tabelle II Familiennettoeinkommen aller Befragten in vH

	bis	150	DM	=	3,3
über 150	„	200	„	=	3,5
„ 200	„	275	„	=	6,5
„ 275	„	375	„	=	13,5
„ 375	„	500	„	=	24,3
„ 500	„	650	„	=	18,8
„ 650	„	900	„	=	16,1
„ 900	„	1250	„	=	9,3
„ 1250				=	4,7
					<u>100,0</u>

Wie man sieht, verdient fast die Hälfte aller befragten Haushaltsvorstände, nämlich 48 vH, nur höchstens 375 DM. Selbst wenn man die Einkommen der ganzen Familien zugrunde legt, dann haben, wie aus Tabelle II zu ersehen ist, gut die Hälfte, nämlich 51,1 vH, ein Nettoeinkommen von höchstens 500 DM.

Lassen schon diese Zahlen das soziale Bild, das durch einseitige Anführung von Einzelfällen überdurchschnittlich gut verdienender Arbeitnehmer entsteht, in einem anderen Lichte erscheinen, so wird erst durch die folgenden Tabellen klar, in welcher Weise sich die unterschiedlichen Einkommenshöhen auf die verschiedenen sozialen Gruppen verteilen.

GEHÖREN DIE ARBEITER ZUM MITTELSTAND?

Tabelle III Nettoeinkommen des Haushaltsvorstandes und Familieneinkommen, aufgeführt nach Berufszweigen, in vH:

Höhe des Netto-Monatseinkommens		ARBEITER		ANGESTELLTE	
		Einkommen des H.-V.	Familieneinkommen	Einkommen des H.-V.	Familieneinkommen
bis 150 DM		2,8	0,9	7,5	2,4
über 150 bis 200 DM		5,4	2,4	2,3	3,7
" 200 " 275 "		9,6	4,5	5,2	3,7
" 275 " 375 "		35,4	16,2	14,2	9,7
" 375 " 500 "		38,3	32,4	32,8	20,1
" 500 " 650 "		7,3	20,6	20,1	21,2
" 650 " 900 "		1,2	14,1	13,8	22,5
" 900 " 1250 "		0,1	6,8	3,1	12,8
" 1250 "		—	2,1	1,0	3,9
		100,0	100,0	100,0	100,0

  

Höhe des Netto-Monatseinkommens		BEAMTE		NICHT BERUFSTÄTIG	
		Einkommen des H.-V.	Familieneinkommen	Einkommen des H.-V.	Familieneinkommen
bis 150 DM		—	—	19,8	8,0
über 150 bis 200 DM		1,2	0,6	21,2	11,1
" 200 " 275 "		1,3	0,6	18,9	16,9
" 275 " 375 "		7,4	1,9	22,3	20,7
" 375 " 500 "		30,3	16,2	12,3	18,0
" 500 " 650 "		24,0	19,9	3,6	10,5
" 650 " 900 "		23,0	36,7	1,4	10,2
" 900 " 1250 "		11,1	14,3	0,6	3,9
" 1250 "		1,9	10,0	—	0,8
		100,0	100,0	100,0	100,0

  

Höhe des Netto-Monatseinkommens		LANDWIRTE		HANDWERKER	
		Einkommen des H.-V.	Familieneinkommen	Einkommen des H.-V.	Familieneinkommen
bis 150 DM			6,0	3,5	2,3
über 150 bis 200 DM			6,2	4,3	3,5
" 200 " 275 "			10,6	4,6	4,7
" 275 " 375 "			10,8	12,4	9,3
" 375 " 500 "			17,3	37,1	17,4
" 500 " 650 "			19,1	15,7	18,6
" 650 " 900 "			12,1	15,7	18,6
" 900 " 1250 "			11,0	5,6	14,0
" 1250 "			6,9	1,1	11,6
			100,0	100,0	100,0

  

Höhe des Netto-Monatseinkommens		HANDEL oder GEWERBE		FREIE BERUFE	
		Einkommen des H.-V.	Familieneinkommen	Einkommen des H.-V.	Familieneinkommen
bis 150 DM		0,9	0,8	2,4	0,4
über 150 bis 200 DM		3,4	1,7	4,3	2,1
" 200 " 275 "		6,8	4,2	11,4	2,3
" 275 " 375 "		12,8	6,7	12,9	9,5
" 375 " 500 "		20,5	18,5	28,6	26,4
" 500 " 650 "		11,1	15,3	14,3	16,8
" 650 " 900 "		21,4	15,8	9,5	14,3
" 900 " 1250 "		11,0	21,0	4,8	9,3
" 1250 "		12,0	16,0	11,9	19,0
		100,0	100,0	100,0	100,0

Bei den Arbeitern ist, sowohl was die Einzeleinkommen als auch was die Familieneinkommen betrifft, die Gruppe zwischen 375 und 500 DM am größten. Bei den Angestellten ist die größte Gruppe der Einzeleinkommen ebenfalls die zwischen 375 und 500 DM, während sie bei ihren Familieneinkommen zwischen 650 und 900 DM liegt. Auch bei den Beamten sind die Monateinkommen zwischen 375 und 500 DM am meisten vertreten, doch sind hier die höheren Einkommensgruppen stärker besetzt als bei den Angestellten, und sie sind viel stärker als bei den Arbeitern.

Nur 0,1 vH der Arbeiter verdient über 900 DM; nur 1,3 vH verdienen über 650 DM; selbst über 500 DM verdienen nur 8,6 vH der Arbeiter. Bei den Angestellten verdienen immerhin 50 vH über 500 DM, bei den Beamten ist diese Gruppe bereits 59 vH stark, bei den Selbständigen 55,5 vH und bei den Freien Berufen 40,5 vH.

Legt man einmal die Familieneinkommen von über 650 DM zugrunde, so sind hier 23 vH der Arbeiter vertreten, 39,2 vH der Angestellten, 61 vH der Beamten, 52,8 vH der Selbständigen und 42 vH der Freiberufler. Doch vermittelt die Höhe des Familieneinkommens kein echtes Bild über den sozialen Status; schließlich haben die halberwachsenen oder erwachsenen Mitverdiener in den Familien eigene materielle Ansprüche. Vielfach wird bereits für die Gründung eines eigenen Haushaltes gespart. Das Familieneinkommen ist in weit höherem Maße variabel als das Einzeleinkommen.

Ein besonderes Fragenbündel der Erhebungen des Selbsthilfe-Instituts zielte darauf, zu erfahren, welche beweglichen und unbeweglichen Güter die Familien besitzen, was davon im letzten Jahr angeschafft wurde und was im kommenden Jahr anzuschaffen geplant ist. Für den speziellen Zweck unserer Fragestellung ist die nachfolgende Aufstellung von Interesse, aus der sich u. a. ergibt, daß 60,2 vH der Befragten keinerlei unbeweglichen Besitz hatten.

Tabelle IV Unbewegliches Eigentum

Von den Befragten gaben an zu besitzen:

Grundstücke, Garten oder Land .....	25,9 vH
Eigenes Haus .....	28,4 „
Geschäft oder anderes Erwerbsunternehmen .....	8,9 „
Anderen unbeweglichen Besitz .....	1,3 „
Keinen unbeweglichen Besitz hatten .....	60,2 „
Die Antwort verweigerten .....	1,2 „

Das Eigentum an Immobilien wurde auf folgende Art erworben:

Geerbt .....	42,7 vH
Erspart .....	44,5 „
Andere Art .....	12,8 „

Auf Berufsgruppen verteilt, ergeben sich folgende Prozentsätze für das Hauseigentum:

Landarbeiter .....	10,0 vH
Arbeiter .....	24,5 „
Landwirte .....	54,0 „
Angestellte .....	20,1 „
Beamte .....	23,8 „
Selbständig im Handwerk .....	47,5 „
Selbständig im Handel oder Gewerbe .....	42,5 „
Freie Berufe .....	25,8 „
Nichtberufstätige .....	24,3 „

Auch die nachstehende Aufstellung über das Haushaltseigentum im weitgefaßten Sinne dürfte einigen Aufschluß über den sozialen Status der verschiedenen Berufsgruppen geben.

Tabelle V Haushaltseigentum

Von den befragten Familien besaßen folgende Gruppen nachstehende Gegenstände:

Berufsgruppen	PKW vH	Moped vH	Fernsehgeräte vH	Waschmaschine vH	Kühlschrank vH
Arbeiter	4,5	10,8	6,7	15,7	7,0
Landwirte	7,1	14,2	0,9	26,6	4,9
Angestellte	13,3	4,5	8,1	19,4	21,8
Beamte	15,9	8,8	2,8	27,9	19,1
Selbständig im Handwerk	27,1	6,8	4,2	24,4	24,4
Selbständig im Handel oder Gewerbe	46,1	6,7	16,9	30,9	36,5
Freier Beruf	41,8	9,1	7,8	20,0	23,7
Nichtberufstätig	5,3	3,3	3,3	12,7	9,6
Insgesamt	11,8	8,2	6,0	19,1	13,7

Bei der Frage nach der Finanzierung der teuersten Anschaffung des letzten Jahres ergab sich, daß über ein Viertel, nämlich 26,6 vH der Befragten, auf Raten gekauft hat. 31,0 vH der Befragten gaben an, für die Anschaffung „extra gespart“ zu haben; „auf vorhandene Ersparnisse zurückgegriffen“ haben 15,4 vH; „aus laufendem Einkommen“ finanzierten 19,1 vH; andere Antworten oder gar keine Antwort gaben 7,9 vH.

„Was halten Sie überhaupt vom Sparen?“ Auf diese Frage antworteten mit „möglichst viel sparen“ 19,6 vH aller Befragten, „nur für bestimmte Zwecke sparen“ 43,5 vH, „nur Notgroschen hinlegen“ 29,4 vH, „alles Geld ausgeben“ 7,6 vH. 70,7 vH gaben an, nun auch tatsächlich zu sparen. Die Art des Sparens ergibt für die einzelnen Berufsgruppen bezeichnende Unterschiede.

Berufsgruppen	Sparkonto	laufend. Konto	Bausparvertrag	Wertpapiere	hebt selbst auf
Arbeiter	38,0	4,4	5,3	0,2	20,2
Landwirte	47,1	29,1	4,9	0,0	11,0
Angestellte	55,4	17,1	9,4	4,2	10,8
Beamte	61,3	39,3	13,3	1,1	4,4
Handwerker	47,5	46,7	12,5	0,8	5,8
Gewerbe oder Handel	46,7	46,1	8,3	3,9	8,3
Freie Berufe	44,8	39,7	13,8	10,9	12,1
Nichtberufstätig	41,0	10,0	2,6	1,2	11,9

Über ein Sparkonto verfügen also 61 vH der sparenden Beamten, dagegen nur 38 vH der sparenden Arbeiter. 46,7 vH der Handwerker verfügen über ein laufendes Konto, aber nur 4,4 vH der Arbeiter. Durch die vielerorts angestrebte Änderung der Lohnauszahlungsweise könnte sich diese Zahl allerdings schnell verändern. Bei den Bausparern liegen mit geringen Abweichungen die Freien Berufe, die Beamten und die Handwerker an der Spitze. Bei den Wertpapiersparern halten die Freien Berufe mit Abstand (10 vH) die Führung, während die sparenden Arbeiter nur zu 0,2 vH an diese Geldanlage denken. Bei den „Strumpfsparenern“ dagegen liegen die Arbeiter vorn: 20 vH der sparenden Lohnempfänger heben ihr Geld zu Hause auf.

Das Institut für Selbsthilfe will seine Untersuchungen, die natürlich weit über das hier auszugsweise Wiedergegebene hinausgehen, in bestimmten Zeitabständen wiederholen, um zu einer regelrechten Verlaufsforschung zu gelangen. Auch für unsere Spezialfrage dürften die Resultate der nächsten Untersuchungen wichtig sein.

Die jetzt vorliegende Untersuchung jedenfalls zeigt: Die These von der „mittelständischen Arbeiterschaft“ ist nicht haltbar. Wir haben trotz des allgemein gehobenen Lebensstandards, der auch die Arbeiterschaft nicht ausgeschlossen hat, immer noch ein sehr starkes Einkommensgefälle, an deren unterster Stufe eben der Lohnempfänger steht.